

Jahre Zwölf bekannt ist und das unbeschränkte Königthum und die Priester-
macht in Spanien auf immer vernichten sollte. Aber durch den Einfluß der
Geistlichen blieb diese Verfassung dem Volke fremd und verhaßt.

§. 518. Der russische Feldzug von 1812 nöthigte den Kaiser, das spanische
Heer zu vermindern. Dies benutzte Wellington, um mit großer Heeres-
macht in Spanien einzurücken. Von den Guerillabanden unterstützt, gewannen
die britischen Heere bald Vortheile über die an Allem Mangel leidenden
Segner. Nach Marmonts Niederlage bei Salamanca („beiden Arapilen“) 22. Juli
1812.
durch Wellington, besetzten die Engländer Madrid und vertrieben den fran-
zösischen König. Noch hielten Suchet (Herzog von Albufera) und Soult,
beide gleich tapfer und gleich raubsüchtig, das Kriegsglück bei ihren Fahnen
fest und Joseph konnte noch einmal seinen wankenden Thron in Madrid ein-
nehmen; aber die schreckliche Katastrophe, die der russische Feldzug herbeiführte,
brachte auch die französischen Heere in der westlichen Halbinsel zum Weichen
und zwang Joseph, den spanischen Boden zu verlassen. Nach dem Sieg
bei Vittoria folgte Wellington den Abziehenden über die Pyrenäen, fand
jedoch auf französischer Erde einen tapfern Gegner in Soult. Noch am
10. April 1814, als die Verbündeten schon auf den elysäischen Feldern in
Paris campirten, widerstand der Marschall dem anrückenden Feinde bei Tou-
louise mit Ehren, wenn er gleich der Uebermacht das Feld lassen mußte.
Napoleons Sturz führte Ferdinand VII. auf den spanischen Thron zurück.

§. 519. **Gefangennehmung des Papstes.** Der Franzosenhaß und die
fanatische Wuth der Spanier war das Werk der Priesterschaft; Napoleon hätte
daraus die Lehre ziehen können, welche Macht die von ihm verkannte Religion
mit ihren altherwürdigen Einrichtungen auf die Gemüther gläubiger Menschen
übe; aber in seinem Stolge wollte er keine Schranke seiner Gewalt gelten lassen.
Als der Papst sich weigerte, den englischen Schiffen die Häfen des Kirchenstaats
zu schließen und mit Frankreich ein Schutz- und Trutzbündniß einzugeben, fügte
ihm Napoleon eine Reihe von Kränkungen zu und verband einige Gebietstheile
des Kirchenstaats mit dem Königreich Italien. Dies beugte jedoch keineswegs
den Sinn des standhaften Kirchenfürsten, vielmehr wurde er dadurch bestimmt,
beim zweiten Krieg wider Oesterreich mit den Gegnern des Kaisers gemeinsame
Maßregeln gegen Frankreichs Uebermacht zu ergreifen. Da sprach Napoleon
durch ein von Schönbrunn aus erlassenes Decret das **Aufhören der weltlichen
Macht des Papstes** aus, ließ, als der heilige Vater, darüber erzürnt, den
Bannstrahl auf den Kaiser herabschleuderte, denselben gewaltsam von Rom
wegführen, verbannte die Cardinäle und vereinigte den Kirchenstaat mit dem
französischen Gebiete. Pius VII. lebte in verschiedenen Städten, bis ihm sein
Wohnsitz in Fontainebleau angewiesen wurde. Da er sich hartnäckig
weigerte, im Zustande der Gefangenschaft, wo er des Rathes der Cardinäle
beraubt war, die erledigten Bisthümer zu besetzen oder irgend eine kirchliche
Verfügung zu treffen, so sah sich Napoleon zu neuen willkürlichen und eigen-
mächtigen Handlungen genöthigt. Zuletzt ließ sich jedoch der Papst in einer un-
bewachten Stunde durch die persönliche Freundlichkeit des Kaisers zu einem
Vergleich bewegen, wodurch sein Ansehen geschmälert ward. Aber schon im
nächsten Jahre führte der Gang der Ereignisse die Freilassung des Kirchen-
fürsten und die Wiederherstellung des Kirchenstaates herbei.

16. Mai
1809.
16. Juni.
6. Juli.

25. Jan.
1813.

5. Der zweite österreichische Krieg. Hoser. Schill. (1809.)

§. 520. Napoleons Gewaltstreich in Italien und sein wachsender Ein-
fluß in Deutschland erregten Oesterreichs Besorgniß. Das Wiener Cabinet
beschloß daher aufs Neue das Kriegsglück zu versuchen. Der spanische Volks-